

Wachstum mit menschlichem Maß

Nachhaltige Stadtentwicklung in Pfaffenhofen an der Ilm

Pfaffenhofen, im Oktober 2011. Wenn Fertigungsstätten schließen, leidet oft der Standort. In Pfaffenhofen an der Ilm ist das anders: Hier hat vor knapp zehn Jahren ein Maschinenbauer seine Produktionsanlagen abgebaut und ist in einen Nachbarort gezogen. Die Stadt sah es als Chance für einen Neubeginn, bewahrte aber auch ein Stück des Alten: „Eine der Hallen, die in hervorragendem Zustand ist, bleibt stehen, hier finden jetzt Ausstellungen und Konzerte statt“, so Thomas Herker, der 1. Bürgermeister, „auf dem restlichen Gelände entstehen 350 Wohnungen mitten in der Stadt“. Der Standort im Zentrum war logistisch problematisch, solange dort produziert wurde, als Wohnquartier liegt er dagegen ausgezeichnet – und erlaubt der Stadt, den Flächenfraß zu begrenzen: „Die Umnutzung spart sechs Hektar Grund“, sagt Herker. Der achtsame Umgang mit den Ressourcen ist seit Jahrzehnten ein Merkmal der Pfaffenhofener Stadtpolitik. Schon 1986 kartierte ein Landschaftsplan das Stadtgebiet, seit 1996 leitet sich daraus ein Flächennutzungsplan ab, zu dem 2002 noch ein Gewässerentwicklungsplan hinzu kam. Augenblicklich erarbeitet die Stadt ein integriertes Konzept für ihre weitere Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit.

Einmaliges Projekt

Eine behutsame Baupolitik soll Einzelhändler weg von der „grünen Wiese“ und in die Stadt locken und auch die Kundenströme umlenken. Das Bevölkerungswachstum, derzeit etwa ein halbes Prozent im Jahr, soll in seiner Wirkung auf die Umwelt abgefedert werden: „Wir planen derzeit etwas in Deutschland Einmaliges, das Ecoquartier. Unter diesem Namen soll im Osten Pfaffenhofens ein neuer Stadtteil entstehen, in dem sich Landwirtschaft, Wohnen und Gewerbe gemäß den Kriterien der Nachhaltigkeit optimal verbinden“, stellt Herker in Aussicht. Die behutsame Stadtentwicklung betrifft auch die Gewässer: Die vielen kleinen Bäche in den dörflichen Ortsteilen sollen ihr natürliches Aussehen möglichst wiedererlangen. In der

Kernstadt werden im Rahmen der „kleinen Landesgartenschau“ die Bürger bis 2017
leichteren Zugang zu dem Fluss erhalten, den die Stadt im Namen führt - entlang der
Ilm soll ein grünes Band durch die Stadt entstehen. „Natur in der Stadt“, so der Name
der Schau, ist auch Bestandteil des erwähnten Integrierten
Stadtentwicklungskonzepts, das auf mindestens zehn Jahre angelegt sein wird.

2.412 Zeichen, 32 Zeilen, Abdruck honorarfrei, Beleg erbeten